

# Mehr Rechte für die Vater-Kind-Beziehung

**AKTION:** Start der „Papatour 2011“ auf dem Bozner Gerichtsplatz – Zweiwöchige Radtour bis nach Hamburg – Väter aus sechs Staaten mit dabei

**BOZEN** (swa). Väter haben Pflichten, aber auch Rechte. Oft werden sie ihnen verweigert, der Umgang mit den Kindern unterbunden oder behindert. Auf Missstände, auch innerhalb der Rechtsprechung, die vor allem für die Kinder Probleme und Sorgen bedeuten, wollen Männer aus sechs europäischen Staaten aufmerksam machen – mit der „Papatour 2011“.

Gemeinsam mit einigen Kindern und einer Frau machten sich die Männer der Männerinitiative Südtirol (MIT) am Samstag auf zur ersten Etappe der Radtour mit dem Motto „Mein Herz für Trennungskinder“. Diese führt durch Südtirol, Österreich, die Schweiz, Lichtenstein, Frankreich und Deutschland. Natürlich



Auf Probleme und Sorgen der Trennungskinder soll mit der „Papatour 2011“ aufmerksam gemacht werden. Sie startete am Samstag in Bozen. swa

werden sie nicht die gesamte Strecke zurücklegen, jeder ist ein Stück dabei und wird danach durch andere Papas ersetzt. Denn

leider ist die Problematik nicht nur in Italien bekannt, auch in anderen europäischen Staaten sind vor allem unverheiratete Vä-

ter mit wenigen Rechten ausgestattet, wenn es um das gemeinsame Sorgerecht und gemeinsame Zeit geht.

„Rechte kann nur durchsetzen, wer sie einfordert. Wir möchten auf das große Problem aufmerksam machen, dass Vätern oft der Kontakt zu ihren Kindern versagt wird“, so MIT-Präsident Klaus Pirhofer. „Die Öffentlichkeit soll informiert werden, dass sorgewilligen Vätern immer noch das Recht vorenthalten wird, das ihnen laut Gesetz zusteht. Die Gesellschaft sollte sich mit Trennungsvätern solidarisch zeigen.“

Denn die hier vertretenen Väter kämpfen um ihr Recht, ihre Kinder regelmäßig zu sehen, mit ihnen die Freizeit und Ferien zu verbringen. Trotz dem seit 2006 gesetzlich vorgesehenen gemeinsamen Sorgerechts wird dies immer noch nicht einheitlich praktiziert. Nicht nur die Väter, vor allem die Kinder leiden, wenn sie eine wichtige Bezugsperson verlieren. Zudem kommt nicht selten die finanzielle und Woh-

nungsnot, da der Mann meist ausziehen muss und nach der Zahlung der Alimente zu wenig Geld für ein menschenwürdiges Leben bleibt. An unbeschwerter, gemeinsame Stunden ist da kaum zu denken. „Mein Sohn aus zweiter Ehe hat seinen großen Bruder seit einem Jahr nicht gesehen. Die Mutter weigert sich, das Kind regelmäßig zu Besuch zu lassen“, erzählt Josef Brunner, erster MIT-Präsident. Sein Vater habe den Enkel in all den Jahren nur dreimal zu Gesicht bekommen, da die Besuchszeiten zu kurz und selten gestattet werden. Am 26. Juni ist die Ankunft der ehrenamtlich organisierten Aktion in Hamburg vorgesehen. Dort soll eine gemeinsame Petition ans EU-Parlament gegen ungerichtete Gerichtspraktiken in Sorgerechtsfragen und für einheitliche Umsetzung in den Mitgliedsstaaten eingebracht werden.